

Neues vom Pfandbrief und Anleihemarkt

WL-Bank zum Vierten

Die gute Stimmung am Markt und die starke Investorennachfrage vor der EZB-Sitzung am 22. Oktober nutzten auch einige deutsche Emittenten, um sich frische Refinanzierungsmittel zu holen. Bereits zum vierten Male in diesem Jahr zeigte sich die WL-Bank mit einem großvolumigen Pfandbrief im Markt. Für den 500 Millionen Euro schweren Hypothekenspfandbrief mit achtjähriger Laufzeit lagen Orders über mehr als 600 Millionen Euro von gut 30 Investoren vor. Über 90 Prozent der Bonds landeten bei deutschen Investoren, an Zentralbanken wurden 38 Prozent zugeteilt. Die Rendite lag bei acht Basispunkten unter Mid-Swaps. Von Standard & Poor's sind die Hypothekenspfandbriefe der WL-Bank mit „AAA“ bewertet. Die Federführung teilten sich DZ Bank, Helaba, HSBC und WGZ, daneben wirkten Lampe und die Erste Bank als Co-Lead mit.

1,2-Milliarden-Nachfrage nach Berlin Hyp

Der dritte großvolumige Pfandbrief der Berlin Hyp des laufenden Jahres kam mit einem Volumen von 500 Millionen Euro und einer fünfjährigen Laufzeit auf den Markt. Für den mit „AA+“ von Fitch und „Aaa“ von Moody's gerateten Hypothekenspfandbrief interessierten sich 45 Investoren, die für ein Orderbuch von mehr als 1,2 Milliarden sorgten. Die Rendite lag zehn Basispunkte unter Mid-Swaps. In die Bücher deutscher Investoren gingen 88 Prozent der Zuteilung, Zentralbanken sicherten sich 24 Prozent. Das Mandat teilten sich Commerzbank, Dekabank, HSBC und Unicredit.

LBBW holt sich 500 Millionen Euro

Die gute Aufnahmebereitschaft des Marktes lockte auch die Treasury-Verantwortlichen der LBBW auf den Markt. Gebracht wurde ein 500 Millionen Euro großer öffentlicher Pfandbrief mit sechsjähriger Laufzeit. Der mit „AAA/Aaa“ von Fitch und Moody's bewertete Titel kam mit einem Spread von zehn Basispunkten unter Mid-Swaps in die Bücher von Investoren. Für die neuen Bonds gab es von

gut 30 Investoren Nachfrage über 800 Millionen Euro. Ausländische Anleger erhielten knapp 25 Prozent der neuen Bonds zugeteilt. Die Federführung der Transaktion lag bei ABN Amro, DZ Bank, Erste Bank, LBBW und Société Générale.

Pooldaten von Bloomberg nicht ausreichend

Die Nachrichtenagentur Bloomberg bietet Pooldaten zu den zugrunde liegenden Covered Bonds an. So stehen unter anderem Informationen über Poolwährung und -volumen, Übersicherungsniveau, LTV, Anzahl der Sicherheiten, geografische Verteilung der Sicherheiten, Sicherheitentyp, ein Link zur Emittentenwebsite sowie eine Verknüpfung auf die Seite des ECBC-Label zur Verfügung. Aus Sicht der Nord-LB erwiesen sich bei einer ersten Überprüfung die bereitgestellten Daten als korrekt, allerdings wurden nicht immer die aktuellsten Pool-Reports genutzt. Für eine Verwendung im Rahmen der LCR-Klassifizierung im Rahmen der CRR 129 (7) sind die Daten nicht ausreichend, so die Nord-LB.

EBA noch entspannt

Die europäische Bankenaufsicht EBA hat ihre erste vorläufige Analyse zur Asset Encumbrance bei europäischen Kreditinstituten vorgelegt. Sie lag per Ende März 2015 im gewichteten Durchschnitt bei 27,1 Prozent. Unter Asset Encumbrance versteht man den Anteil der gesamten gebundenen Aktiva plus die erhaltenen und wiederverwendeten Sicherheiten an der Summe aus Bilanzsumme und gesamten erhaltenen Sicherheiten, die zur Wiederverwendung zur Verfügung stehen. Etwas einfacher ausgedrückt, sie bezeichnet belastete Vermögenswerte eines Kreditinstituts, die für die Erfüllung der unbesicherten Forderungen der Gläubiger nicht zur Verfügung stehen. In die Untersuchung wurden durch die EBA 195 Banken aus 29 Ländern mit einem Assetvolumen von 37,6 Billionen Euro und einem Umfang an Sicherheiten von 5,6 Billionen Euro einbezogen. Die Thematik ist aus Sicht der DZ Bank für den Covered-Bonds-Markt weiter von Relevanz, da gedeckte Bankanleihen nach den Wertpapierpensionsgeschäften derzeit am meisten zur

Asset Encumbrance beitragen und diese auf Einzelinstitutsebene teilweise sehr hoch ausfallen kann. Die DZ Bank hofft, dass seitens der Regulierung keine vorschnellen Maßnahmen ergriffen werden, die einzelne Geschäftsmodelle gefährden könnten, wie zum Beispiel durch die Einführung einer einheitlichen Obergrenze. Die EBA sieht derzeit keine Gefahr für die unbesicherte Refinanzierung von Banken, betont jedoch, dass sie am Thema dranbleibt und dazu regelmäßige Berichte publizieren wird.

Draghis Kaufprogramm feiert Einjähriges ...

Seinen ersten Geburtstag hat das dritte Covered-Bonds-Kaufprogramm (CBPP3) der Europäischen Zentralbank am 16. Oktober 2015 gefeiert. In dieser Zeit sammelte die EZB bisher 126,1 Milliarden Euro an Covered Bonds im Primär- und Sekundärmarkt ein.

... und könnte noch weitere vier Jahre kaufen

Marktteilnehmer munkeln, dass die Europäische Zentralbank ihr Aufkaufprogramm für die diversen Assetklassen aufstocken oder verlängern könnte. Dabei stellt sich die Frage, ob der Covered-Bonds-Markt überhaupt über das nötige Volumen an erwerblichen Papieren verfügt. Aus Sicht von Bernd Volk von der Deutschen Bank könnte die EZB noch vier weitere Jahre im gleichen Umfang (wöchentlich 2,4 Milliarden Euro) gedeckte Titel kaufen, bevor sie das von ihr gesetzte Maximum von 70 Prozent pro Covered Bond erreicht. Dies ist jedoch ein Grenzfall, der unterstellt, dass sie nicht nur die auf Euro lautenden Benchmarkbonds (mögliches Volumen derzeit gut 650 Milliarden Euro), sondern auch Privatplatzierungen beziehungsweise sogenannte Retained Covered Bonds (Titel, die von den Emittenten direkt an die EZB für Repogeschäfte gegeben wurden und nie auf den Markt kamen) ankauft. Durch die Einbeziehung von Privatplatzierungen steigt das erwerbliche Volumen auf 850 Milliarden Euro, inklusive der Retained Covered Bonds stünden sogar 1 100 Milliarden Euro für die Notenbank zur Verfügung.